Mariann Baschnonga
Philosophische Praxis
MAS Supervision und Coaching in Organisationen
Schönaustrasse 35 | 9000 St.Gallen
Telefon 071 279 11 32
mariann.baschnonga@startbereit.ch
www.startbereit.ch

Jeanne Hersch

ein weiblicher Sokrates

Portrait für die Ausstellung des Amts für Kultur
des Kantons St. Gallen

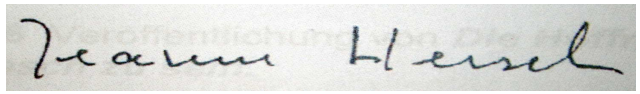
Nein danke, ich denke selbst – die Philosophinnen von der Antike bis heute

März 2010

Jeanne Hersch

Philosophin

*13. Juli 1910; †5. Juni 2000



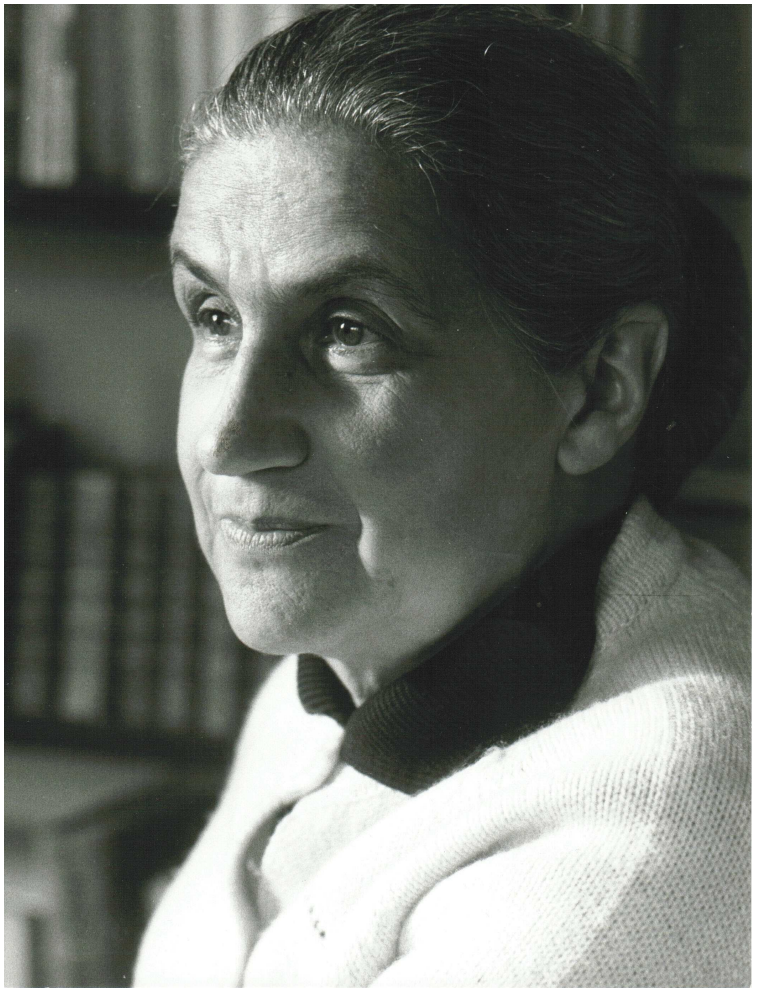
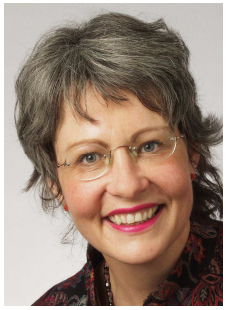


Foto: Pierre Pittet, Genf

Konzept und Realisierung:

Mariann Baschnonga, Philosophische Praxis, St. Gallen



Faszination Jeanne Hersch

Mariann Baschnonga, Philosophische Praxis, St. Gallen

„Philosophie heisst,
die Probleme der Weisheit,
d.h. die Probleme der Wahrheit und der Freiheit
wichtiger zu nehmen als alle anderen Probleme“

J.H. Sonntagsgespräch ZDF 1986

„Jeanne Hersch ist meine bevorzugte Philosophin. Ich finde ihre Gedanken weitsichtig, sie spricht und schreibt in einfachen Worten - eine charismatische Persönlichkeit, die ihr Charisma nicht für eigene Zwecke nutzt, sondern die Menschen erreichen will.
Die Gegebenheiten des Menschsein und die daraus entstehenden Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften war ihr Hauptanliegen. Mich interessiert dieser Aspekt der Philosophie. Deshalb habe ich mich fundiert mit dem Werk von Jeanne Hersch auseinandergesetzt und dieses Portrait erarbeitet.“ Mariann Baschnonga

Werk und Philosophie

Bild: Ausstellungskatalog
Giovanni Giacometti – Farbe im Licht

Vor 100 Jahren ist Jeanne Hersch, eine der ersten Professorinnen der Schweiz, auf die Welt gekommen. Wer ist diese streitbare Philosophin, die weniger der Diskurs unter Fachkollegen interessierte als der Gang auf den Marktplatz?

Sie referierte vor Publikum und sprach im Radio, übersprang mühelos den innerschweizerischen Röstigraben, setzte sich dezidiert für die Freiheit des Menschen und die Stärkung der Menschenrechte ein.

Jeanne Hersch bewies auch politisch Zivilcourage, als sie Bundesrätin Elisabeth Kopp nach dem Rücktritt öffentlich verteidigte – nicht aus Frauensolidarität, sondern aus dem Sinn für Gerechtigkeit.

„Ich reagiere auf eine Situation,
auf ein Werk;
ich brauche eine Art Provokation“.

J.H. Schwierige Freiheit

Sei es das Unterrichten der StudentInnen, das Übersetzen von Karl Jaspers und Czesław Miłosz ins Französische, das Engagement für Menschenrechte bei der Unesco, das Halten von öffentlichen Vorträgen, die Einführung der Schweizer Bevölkerung in die Philosophiegeschichte – Jeanne Hersch hat diese Aufgaben mit jener Freude wahrgenommen, die aus der Pflicht-erfüllung entsteht.

„Ich habe es stets für ein Grundrecht jedes Menschen gehalten, zur vollen Entwicklung zu gelangen - nicht so sehr auf intellektuellem, künstlerischem, physischem oder irgendeinem anderen Gebiet -, sondern im Bezug auf seine Fähigkeit, klar zu sehen, zu wissen, wo er in Zeit und Raum steht, so dass er sich frei, bewusst und verantwortlich in der ihn umgebenden Welt entscheiden kann.“

J.H. Schwierige Freiheit

Jeanne Hersch hat den Menschen ihre Gedanken - die gegen den Strom schwimmen -, zum aktuellen Zeitgeschehen geschenkt. So zur Erdölkrise der 70er Jahre oder zu den Jugendunruhen der 80er Jahre. Aber auch zu Themen, welche die Menschen in modernen Zeiten beschäftigen, wie der „Sinn des Sinns“ oder zur Sterbehilfe hat sie uns Essays hinterlassen, auf deren Basis wir heute weiterdenken können.

„Die Absicht des Denkens ist immer das Wahre.
Man muss das Wahre als Ziel haben.
Um das Wahre zu erreichen,
muss man richtig denken wollen.“
J.H. Schwierige Freiheit

Nach Jeanne Herrsch muss sich der Mensch seiner realen Situation stellen.
Er muss das in seinem Menschsein Gegebene annehmen, dass er aber nicht so lässt, wie es ist, sondern ihm Form gibt.

Diese schöpferische Aktivität, die darin besteht, einer Materie die Form zu geben, das ist die Wurzel der Freiheit.

Philosophie des Menschseins -

Der Mensch als freies, verantwortliches Wesen

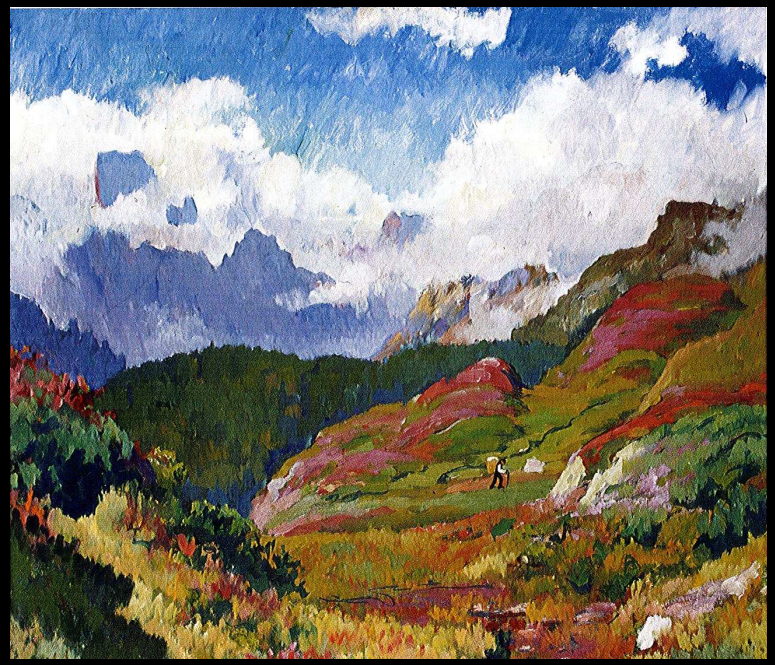


Bild: Ausstellungskatalog
Giovanni Giacometti – Farbe im Licht

Der Mensch muss sich Rechenschaft geben, wie er über alle Hindernisse hinweg sein Leben lebt. Die persönliche Seite eines jeden Lebens, also das, was man den anekdotischen Aspekt der Geschichte nennt, ist der Stoff, aus dem die „grosse“ Geschichte besteht.

Zu bedenken ist, dass der Mensch immer in einer gegebenen Situation ist und seine Urteile stets situationsgebunden sind. Selbst wenn er sich bemüht, das Universelle zu denken, ist er trotzdem immer in einer bestimmten Situation.

Mensch sein heisst, Anfang und Ende der Kette zugleich in den Händen zu halten.

„Es ist schrecklich, Mensch zu sein. Und vor allem heutzutage, weil wir in einer Zeit leben, die von Umwälzungen gekennt-zeichnet ist, einer Zeit, in der alles möglich sein kann, das Beste und das Schlimmste… Doch eines ist sicher: Was immer uns das Leben bescheren mag, wir müssen es als Menschen bestehen… Es ist schön, in dieser Welt voller Pflanzen und Lebe-wesen aller Arten, Formen, Farben und verblüffender Strukturen, gerade als Mensch zu sein. …Nicht bloss ein hübsches Tier, sondern ein menschliches Wesen, d.h. ein Zeuge dieser Welt.
Wenn ich im Flugzeug sitze, über den Wolken, sage ich mir oft: Was war eigentlich als noch keine Flugzeuge über diese Wolken hinweg-

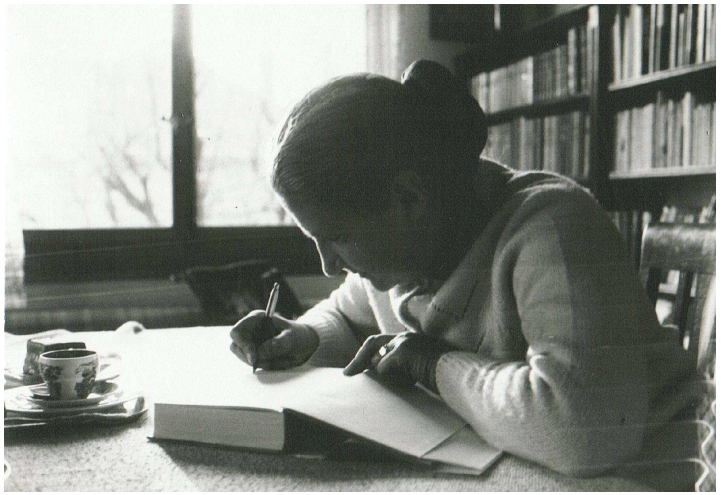


Foto: Pierre Pittet

zogen? So schöne Wolken, die von keinem Zeugen gesehen wurden…. Es entzückt mich, dass ich zu den Wesen gehöre, für die, dank der Endlichkeit, dank des Todes, jeder Augenblick, den wir erleben, „jeweils einzig“ ist. „

J.H. 1990, an ihrem 80. Geburtstag (Die Macht der Freiheit, A.Pieper)

Faszination Jeanne Hersch

Monika Weber, Präsidentin Jeanne Hersch Gesellschaft, Zürich

Monika Weber hat in den Jahren 1973/1974 bei Jeanne Hersch an der Universität Genf studiert.

„Jeanne Herschs Haltung zum Menschsein hat mir grossen Eindruck gemacht und mich ein Leben lang begleitet und geprägt. Ihre Haltung war für mich ein Wegweiser. Es ist folgende Aussage von JH, die mich immer wieder begeistert hat: Der Mensch, so sagte sie, wenn er geboren wird, ist eigentlich noch gar kein Mensch. Er **wird** erst ein Mensch. Er **wird** ein Mensch, indem er sich bildet, indem er Grenzen erfährt, indem er Freude erlebt und Leid oder Trauer spürt, indem er liebt, Verantwortung übernimmt, vielleicht sein Ziel verfehlt, wieder neu startet und die Mühen auf sich nimmt usw. So wird der Mensch erst zu einem Menschen. - Diesen Gedanken finde ich heute noch grossartig.
Dann beeindruckte mich ihre Überzeugung, dass jeder erwachsene Mensch sich seiner Vorbildsfunktion bewusst sein müsse. Auch diese Haltung habe ich mir zum Vorbild genommen.“ Monika Weber

Sinn des Sinns –

Der Mensch sucht nach Sinn

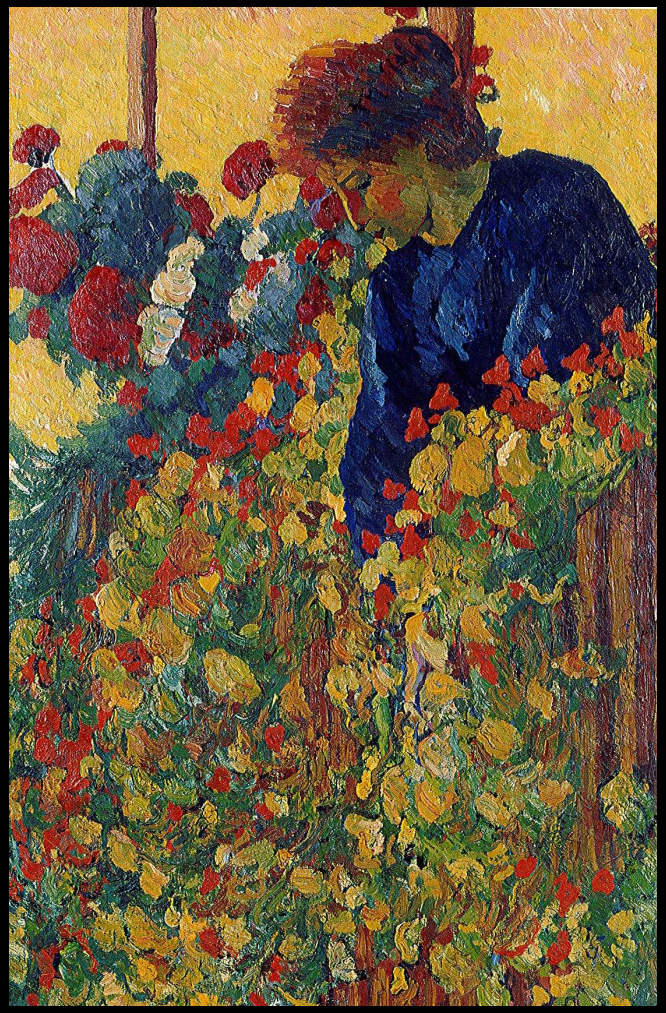


Bild: Ausstellungskatalog
Giovanni Giacometti – Farbe im Licht

„Sobald aber das Überleben
gesichert zu sein scheint, beginnt der
Mensch, nach Sinn zu suchen.
So ist er geschaffen, und es ist
seiner würdig.“

J.H. Schwierige Freiheit

Die Suche nach Sinn, der über das Überleben hinausgeht, ist etwas Grundlegendes und Positives. Wenn unsere Anstrengungen fast ausschliesslich dahin gehen, die Unternehmen im Konkurrenzkampf am Leben zu erhalten, können viele Menschen darin keinen Sinn sehen. Jeanne Hersch erkannte, dass die Frage nach dem Sinn unseres wirtschaftlichen Tuns in der westlichen Markwirtschaft sich immer dringlicher stellt, je mehr die Produktivität zunimmt. (Jeanne Hersch Erlebte Zeit)

„Und gerade in diesem Zusammenhang sollten die Jungen,
die an dieser Gesellschaft verzweifeln,
ihren Erfindergeist unter Beweis stellen.
Es müssen neue Arten zweckgerichteter Produktion erfunden,
andere wieder gebremst werden.
Den schöpferischen Fähigkeiten der Jungen
eröffnet sich hier ein weites Feld,
den Sinn wieder zu finden.“

J.H. Schwierige Freiheit

Lehrerin und Professorin –
Eine Annäherung am Beispiel Freiheit

Bild: Ausstellungskatalog
Giovanni Giacometti – Farbe im Licht

„Tun, was man will, wie man will, wo man will? Das ist doch Unsinn. Das ist nicht Freiheit, sondern Willkür. Am besten versteht man die Freiheit über die Notwendigkeit. Ich will versuchen, es an einem Beispiel zu erklären:

- *Wenn wir einen Sack mit roten und weissen Kugeln haben, und ohne zu sehen eine rote Kugel herausziehen: sind wir dann frei? Ich glaube nicht. Das Resultat beruht auf Zufall.*

- *Wenn ich in den Sack hineinsehe und es mir gleichgültig ist, ob ich eine rote oder weisse Kugel hinausziehe, bin ich der Freiheit ein bisschen näher.*

- *Wenn ich jedoch eine rote Kugel herausziehe, weil sie im weissen Socken, den ich stopfen möchte, besser zu sehen ist, dann bin ich der Freiheit noch näher.*

Je mehr Gründe ich habe, desto näher komme ich der Freiheit.

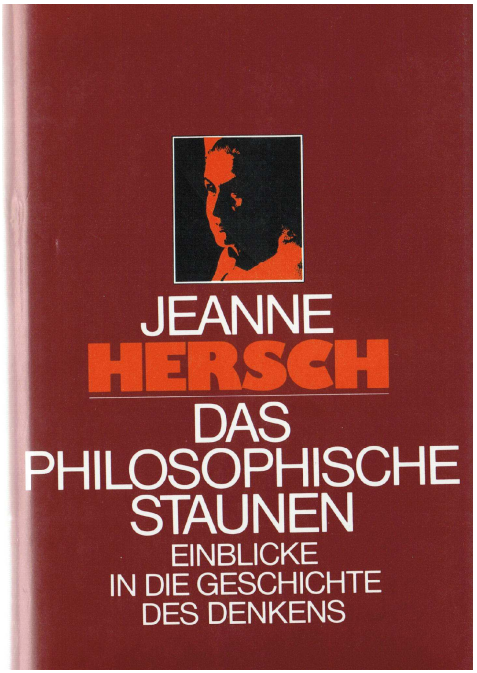
Und trotzdem: Wenn ich zum Schluss vor zwei Wegen stehe, von denen der eine der Weg der Versuchung und der andere der der Pflicht ist, und ich den Weg der Versuchung wähle, so ist das für mich keine freie Wahl, weil ich den Eindruck habe, nachgeben zu haben.“ *J.H. Schwierige Freiheit*

„Aber wir können noch weiter gehen. Wir alle befinden uns zuweilen in Situationen, wo wir eine Handlung guten Willens rechtfertigen möchten, aber spüren, dass wir es nicht können, weil sich die tiefsten „Gründe“ nicht in Worte ausdrücken lassen, weil sie über alle rationalen Gründe hinausgehen. Wenn die Freiheit absolut wird, fällt sie mit der Notwendigkeit zusammen und dann sind wir in dieser Freiheit als Ganzes gegenwärtig.“

J.H. Schwierige Freiheit

Faszination Jeanne Hersch

Eva Schiffer, Philosophische Praxis, Zürich



„Jeanne Herschs *'Das Philosophische Staunen*' gehört zu den wichtigsten Büchern meiner Philosophischen Praxis. Das Anliegen der Philosophin scheint mir im Titel eines ihrer anderen Bücher klar ausgedrückt: 'Die Hoffnung, Mensch zu sein‘. Im vollen Sinne des Wortes Mensch muss man zum Menschen werden; und ohne Hoffnung geht das nicht.

Mein Exemplar des 'Philosophischen Staunens' ist schon so zerfleddert, dass es fast nicht mehr zu retten ist. Sehr bedauerlicherweise ist das Buch vergriffen - wie ich von meiner gegenwärtig jüngsten Praxisbesucherin, einer 17-jährigen Cellistin und Komponistin, höre. So liest die junge Frau halt im Exemplar meines Mannes, und zwar das Kapitel über die Renaissance. Und ist schon voller Ideen für eine neue Komposition.“ Eva Schiffer

Präsenz in der Zeit -

Politische Haltung, Engagement bei der Unesco

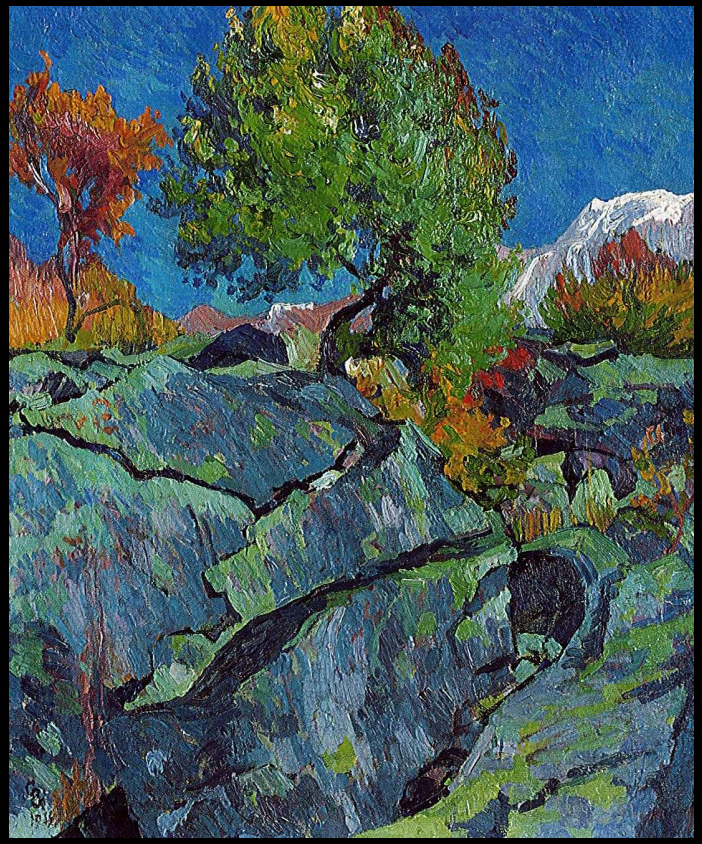


Bild: Ausstellungskatalog
Giovanni Giacometti – Farbe im Licht

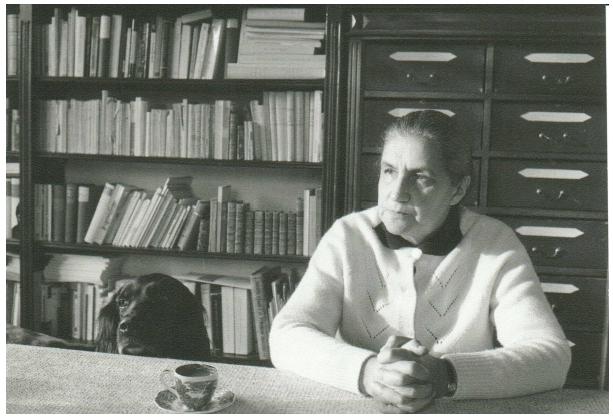


Foto: Pierre Pittet, Genf

„Eine Erfahrung, die man schon ganz kleine Kinder machen lassen kann: Man gibt ihnen zu verstehen, dass es ein sehr schwerwiegender Verstoss ist, eine menschliche Stimme, die etwas sagen will, mit Lärm zu übertönen. Nichts weiter. Dies ist der Anfangsunterricht in Demokratie.“ J.H. Schwierige Freiheit

Was Jeanne Hersch zutiefst mit der Schweiz verbindet, ist der Sinn für Freiheit. Der grosse Respekt vor dem Einzelnen und den Minderheiten, macht für sie die direkt-demokratische Schweiz unter ihren Nachbarländern einzigartig.

Jeanne Hersch sammelte als Direktorin bei der Unesco Texte aus aller Welt, die **vor** der Menschrechtserklärung von 1948 entstanden sind.

Sie wollte anhand der Texte aufzeigen, dass die Menschen immer und überall nach Anerkennung dessen, was jedem menschlichen Wesen gebührt, gestrebt haben. Und sich bitterlich darüber beklagten, wenn ihnen dies verweigert wurde.

Faszination Jeanne Hersch

Annemarie Pieper, emeritierte Philosophieprofessorin

„Als ich Jeanne Hersch Anfang der 80er Jahre in Basel kennen lernte, war sie schon über siebzig, eine kleine, etwas gebeugte, energische Frau, die mich entfernt an Golda Meir erinnerte. Sie hiess mich als "Jaspers-Enkelin" auf dem Lehrstuhl ihres verehrten Lehrers Karl Jaspers willkommen, hoch erfreut auch über die weibliche Verstärkung in der von ihr präsidierten Karl-Jaspers-Stiftung.

Bewundert habe ich in all den Jahren, in denen wir uns bei verschiedenen Anlässen begegnet sind, ihre Resolutheit und die Geradlinigkeit, mit der sie auch unpopuläre Thesen vor einem grossen Publikum vertrat. Sie war schlagfertig und humorvoll – sowie geduldig und gelassen. Unbeeindruckt durch das Imponiergehabe ihrer männlichen Kollegen, die damals die Gremien und Podien dominierten, blieb sie beharrlich bei der Sache und drängte auf stichhaltige Argumente.
Jeanne Hersch verkörperte für mich die weise Frau schlechthin.“ Annemarie Pieper

Jugendbewegung - Jugendunruhen

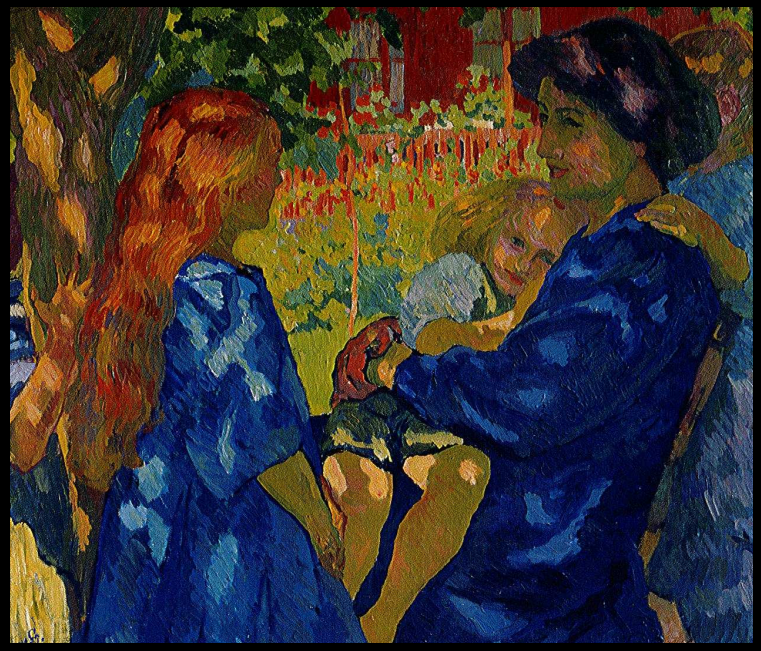


Bild: Ausstellungskatalog
Giovanni Giacometti – Farbe im Licht

Jeanne Hersch hat sich auch mit der 68er-Bewegung auseinandergesetzt.
Sie ging ins Quartier Latin, um den Studenten zuzuhören, die sich wahren Orgien von Debatten hingaben. Sie hat ihnen stundenlang zugehört. Das Meiste hat sie irritiert.

Sie antwortete auf die Forderungen der Studenten, Kontrolle über die Lehrpläne und die Prüfungen, über die Ernennung der Professoren und deren Vorlesungen ausüben zu wollen, dass sie die Professur niederlegen würde, falls man den Professoren diese beiden Verantwortungsbereiche entzöge.

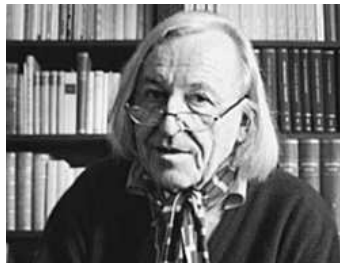
Ihre klare Haltung hatte Konsequenzen: Ihre Studenten spalteten sich in zwei Lager. Die Anzahl Hörer, die vor 1968 die Aula gefüllt hatten, hat sie nie mehr wieder gefunden. (Schwierige Freiheit)

„Eltern und Lehrer sind keine Copains (Kameraden)“

J.H. Antithesen

Auch bei den Strassenaufständen in den 80er Jahren war sie als 70-jährige Dame dabei. Sie meinte, dass die „autonomen Jugendzentren“, wie die Jugendlichen sie sich vorstellten und verlangten, eine denkbar ungeeignete Antwort auf ihr Unglück sei.

Die Jugendlichen brauchen Erwachsene, Menschen, die alleine durch ihre Präsenz zeigen, dass das Leben gelebt werden und einen Sinn haben kann.



Faszination Jeanne Hersch

Hans Saner, Philosoph, Basel

Hans Saner war langjähriger Assistent von Karl Jaspers und später der Herausgeber seines umfangreichen Nachlasses. Er kannte die Jasper-Schülerin Jeanne Hersch, die ihrem Lehrer ein ganzes Leben lang treu und freundschaftlich verbunden war, gut.
Er sagt über sie:

Jeanne Hersch hat niemandem den Hof gemacht: nicht den Mächtigen und nicht der Jugend. Sie vertrat keine Gruppe, sondern stand für sich allein, aber war solidarisch mit denen, die es auf die Wahrheit hin wagten, in ihrer Freiheit - ein Aergernis zu sein.

Hans Saner

Die vom Menschen erlebte Zeit –

Verständnis von Jeanne Hersch

Jeanne Hersch Erlebte Zeit,
Herausgegeben von Monika Weber und Annemarie Pieper

„Die vom Menschen erlebte Zeit hat als
Mittelpunkt eine Gegenwart als „kurze Dauer“,
an die sich einerseits eine Vergangenheit,
anderseits eine Zukunft fügt.“

J.H. Erlebte Zeit

Jeanne Hersch unterscheidet die vom Menschen erlebte und die reale Zeit.
Sie nennt die erlebte Zeit in der Gegenwart, die Vergangenheit und Zukunft verbindet und trennt, die nur an ihren beiden Enden in die Vergangenheit und die Zukunft ausfranst, „Miniatur der Ewigkeit“. Diese erlebte Zeit vergeht nicht, da sie das Denken und die innere Kontemplation gewährt.

Die menschliche Freiheit verwirklicht sich nur in der real vergehenden Zeit und in deren Kreuzung mit einer absoluten Senkrechten, wo nichts vergeht, wo alles für immer besteht.

Der Mensch Jeanne Hersch – *13. Juli 1910; †5. Juni 2000

Foto: Pierre Pittet, Genf

Jeanne Hersch hat an vielen Kathedern und auf vielen Bühnen gestanden. Sie referierte vor Publikum und im Radio, agierte als „weiblicher Sokrates“. (Begriff: A. Pieper)

Sie hatte viele Talente: sie hätte auch Schriftstellerin oder Musikerin werden können und sie hatte viel Sinn für die exakten Wissenschaften. Zudem war sie ein Kommunikationstalent und sprach die vier Sprachen französisch, englisch, deutsch und polnisch fliessend.

Sie lebte in Genf und war eine Zeit lang mit dem verheirateten Andre Oltramare zusammen und pflege zahlreiche Kontakte zu Gelehrten und Staatsleuten.